

広島経済大学研究論集
第41巻第2号 2018年9月

Material

Hiroshima und Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg

—Begleitend zur Exkursion der kurzen Geschichte der Beziehungen
zwischen Hiroshima und Deutschland—

Eiji Takebayashi*

Summary

This article is the teaching material for students who participate in a fieldwork about the brief history of the cultural and technical exchanges between the city of Hiroshima and Germany before WWII or a guidebook for foreign tourists, especially for those who come from German-speaking countries. It can be used firstly as a teaching material for students studying the modern history of Hiroshima and learning German as a second language at universities in Hiroshima, secondly as a guidebook or pamphlet for those who guide foreign tourists, especially from German-speaking countries, about the brief history of the mutual exchanges between Hiroshima and Germany in the twentieth century. Ultimately it aims to provide the foreign travelers with a “language barrier free situation” by using their mother tongue. The shortage of publications such as pamphlets or guidebooks that describe the brief history of the mutual exchanges between Hiroshima and Germany in foreign languages, particularly in German, has motivated the author to prepare this article. Currently there are a few explanations about the subject for them in German and other European languages like English and French in that city, too. Considering the growing number of European tourists, especially Germans, who come to Hiroshima in recent years, I think it is worth preparing the guidebook in German. This article will provide students, foreign travelers and devotees of history with an opportunity to learn about the brief history of the mutual exchanges between Hiroshima, a city grown as the major base of logistics of the Imperial Japanese Army, and Germany. This article will describe among other things the atomic bomb dome in which the exhibition of the products made by German prisoners of war was held, the POWs-camp that was located on Ninoshima to house German POWs and the army cemetery that is located in the hill Hijiya. In the near future, translations of the article into English and French are forthcoming.

Vorwort

Die Stadt Hiroshima ist geographisch und geistig von Deutschland weit entfernt. Aber es gab schon seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen gegenseitigen Austausch von Kultur und Technik zwischen der Stadt Hiroshima und Deutschland. Leider sind Deutsche und Japaner, sogar Bürger von der Stadt Hiroshima

bis heute dafür nicht bekannt. Hiermit werde ich auf die kurze Geschichte der Beziehungen zwischen Hiroshima und Deutschland in der Zeitgeschichte eingehen.¹⁾

Die Ziele des Reiseführers sind, erstens als Lernhilfsmaterial für Studenten bei einer Exkursion über die Geschichte der ehemaligen Militärstadt zu dienen, die an den Universitäten die Zeitgeschichte Hiroshimas und die Beziehung zwischen Hiroshima und Deutschland studieren sowie auch Deutsch als zweite Fremdsprache lernen, zweitens als Reiseführer für ausländische

* Associate Professor an der Wirtschaftsuniversität Hiroshima (Associate Professor at Hiroshima University of Economics)

Touristen, vor allem für deutschsprachige. Schließlich möchte ich in der Zukunft für Studenten, Forscher, Reisende und Geschichtsliebhaber eine „barrierefreie Situation“ bezüglich der Sprache bei der Exkursion und beim Studium der kurzen Geschichte der Beziehungen zwischen der sich als Hauptstützpunkt der Kaiserlichen Armee entwickelten Stadt und Deutschland in der Zeitgeschichte anbieten.

1. Der Atombombendom (原爆ドーム)

Der Kuppelbau wurde 1915 nach dem Entwurf des österreichischen-ungarischen (heute tschechischen) Architekten Jan Letzel neben dem Stadtviertel Sarugakucho, dessen Name von der Unterhaltungsform „Sarugaku“, eine Art No-Tanz für den Landesherrn Asano, stammte, am Fluß Motoyasu errichtet. Er war ungefähr 25m hoch und hatte eine Neo-Balokische Gestalt mit sezessionistischer Dekoration sowie eine Kuppel aus Kupferblech. Er wurde kurz darauf zum Wahrzeichen der Stadt Hiroshima. Ursprünglich wurde er „Produktausstellungshalle der Präfektur Hiroshima“ genannt und später in „Ausstellungsort für Handelswaren der Präfektur Hiroshima“ und letztendlich 1933 in „Halle zur Förderung der Industrie der Präfektur Hiroshima“ nochmals umbenannt.²⁾

In der Messehalle fand vom 4. bis zum 12. März 1919 die „Warenausstellung der deutschen Kriegsgefangenen von der Insel Ninoshima“ (似島独逸俘虜技術工芸品展覧会) statt, die im Ersten Weltkrieg als Kriegsgefangene nach Japan gebracht und später nach Hiroshima verlegt wurden.³⁾ Am ersten Tag der Ausstellung kamen 7395 Besucher und am zweiten Tag lag die Anzahl bei 26.373. Darunter war auch Karl Juchheim, ein

deutscher Konditor. Er backte den ersten Baumkuchen in Japan (natürlich in Hiroshima), der damals „Pyramidkuchen“ genannt und den Einheimischen angeboten wurde. Sein Baumkuchen war bei den Hiroshimanern sehr beliebt und war, der damaligen Zeitung zufolge, augenblicklich ausverkauft.⁴⁾ Daher wollte er nach der Befreiung von dem Kriegsgefangenenlager Ninoshima sich in Japan niederlassen und eine deutsche Konditorei bewirtschaften. Und es gab noch einen Deutschen, Hermann Wolschke. Er war ein deutscher Metzger und stellte im Lager Würste sowie Schinken her. Bei der Ausstellung erzeugte er auch Würste und bot sie in der Halle an. Ebenso ermutigte er auch Juchheim, die Ausstellung mit seinen Baumkuchen zu beliefern. Man nennt ihn „den Vater des Hot dogs in Japan“, weil er später den ersten Hot dog in Japan produzierte und im Baseballstadion Koshien in Hyogo verkaufte.⁵⁾

Vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde der Dom auch zum Kulturort in Hiroshima, da in der Halle öfter Kunstausstellungen u.ä. stattfanden. Seit 1944 wurde er als Filiale der Zentralverwaltung (Tiefbaubüro der Region Chugoku-Shikoku des Innenministeriums) genutzt. Am 6. August 1945 explodierte eine Atombombe in ca. 580m Höhe, ca.160m östlich vom Dom. Er erlitt schwerste Beschädigungen, aber fiel glücklicherweise nicht um. Er steht hier auch heute noch. Ungefähr 30 Angestellte sind dabei ums Leben gekommen.

Im Fluß Motoyasu wurden im Jahr 2010 vier Granitsteine vom Geländer des Balkons im 4. Stockwerk des Doms gefunden und aus dem Wasser geholt.⁶⁾ Die der Strahlung ausgesetzten Steine sind historisches Zeugnis und Symbol, welche die Tragödie vom Atombombenabwurf

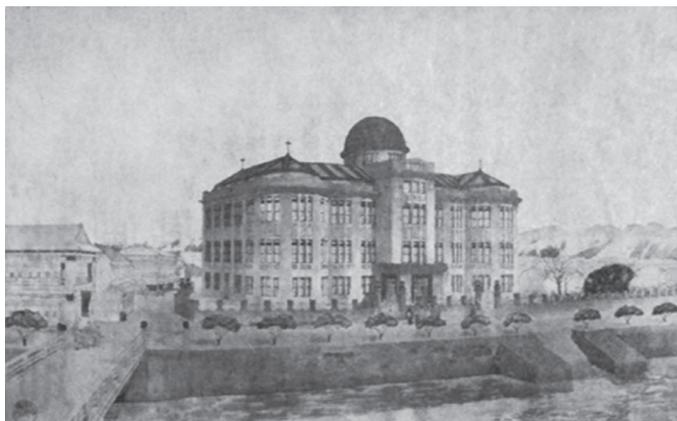
und Krieg repräsentieren, wie der Atombombendom selbst, der 1996 zur Liste der UNESCO Weltkulturerbe hinzugefügt wurde.

Einem Zeitungsartikel vom 13. Mai 2018 zufolge wurde ein Aquarell von Jan Letzel gefunden.⁷⁾ Danach sei es von ihm selbst gemalt worden, um der Präfektur als Auftraggeber ein

Bild vom fertigen Gebäude entsprechend seinem Entwurf zu zeigen. Es wird seit August desselben Jahres im 11. Stockwerk eines Gebäudes neben dem Dom namens „Orizuru tower, (Origami-Kranich Turm) aufbewahrt,⁸⁾ das 2016 renoviert wurde.



Dom als Ausstellungshalle der Waren in der Präfektur Hiroshima
(Oben: Landesarchiv Hiroshima)



Das von Jan Letzel gemalte Aquarell
(Oben: Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 13. Mai 2018)

ungarische Kriegsgefangene (Offiziere, Soldaten und Matrosen) auf. Ein Teil der Gefangenen (545 Personen, darunter 536 Deutsche und 9 Österreicher) wurde nach Osaka deportiert und in einem Gefangenenlager interniert. Später wurden sie in anderes Lager auf der Insel Ninoshima in Hiroshima verlegt, das wiederum 1917 errichtet wurde.⁹⁾ Darunter waren auch die aus dem Gebiet Elsaß-Lothringen stammenden Kriegsgefangenen, das nach dem Ende des Kriegs von Frankreich annektiert werden sollte.¹⁰⁾

Dort wurden die deutschen Kriegsgefangenen nach Internationalem Recht vor allem der sog. Haager Landkriegsordnung gemäß Artikel 4 humanitär gut behandelt, wie im Gefangenenlager Bando auf der Großinsel Shikoku, in dem 1918 von deutschen Gefangenen die erste Aufführung der 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven in Japan stattfand. Sie konnten im Lager relativ frei leben. Zum Beispiel konnten sie im Lager backen, rauchen, Instrumente und Fußball spielen. Wenn möglich, konnten sie im Lager Fremdsprachkurse wie Japanisch, Französisch, Lateinisch usw. nehmen. Sie konnten auch selbst eine Lagerzeitung herausgeben. Es war Ihnen sogar erlaubt, außerhalb des Lagers den einheimischen Bürgern und Studenten besondere technische Kenntnisse beizubringen. Zum Beispiel brachte vor der Entlassung Wolschke mit seinen Kameraden einer Firma in der Innenstadt, die Schinken produzierte, die deutsche Herstellungsmethode bei.¹¹⁾ Eines öffentlichen Dokuments zufolge hat 1917 der Chef der Kriegsgefangenenlager Suganuma bei dem Kriegsministerium den Antrag gestellt, daß die deutschen Kriegsgefangenen den Japanern die von ihnen hergestellten Werke, wie z.B. Pläne für Brücken, Maschinen, Häuser, Dächer, Gärten,

Modellflugzeuge und -schiffe, Gemälde wie Aquarelle und Ölgemälde sowie Schuhe und auch Lebensmittel wie Süßigkeiten, Wurst, Brot als Unterrichtsmaterial oder Muster zu Richtpreisen verkaufen dürfen.¹²⁾

Zwei historische Ereignisse bildeten die Beziehung zwischen Hiroshima und Deutschland: Zu einem fand, wie oben erwähnt, 1919 in der Produktausstellungshalle der Präfektur Hiroshima (heutiger Atombombendom) eine Ausstellung von Produkten der deutschen Kriegsgefangenen statt. Sie produzierten und verkauften dort Möbel, Handarbeiten und Lebensmittel wie Würste und Schinken, usw.

Zum anderem fand im selben Jahr eines der ersten internationalen Fußballspiele in Japan statt. Die Mannschaft der deutschen Kriegsgefangenen ist gegen eine gemischte Mannschaft aus den Studenten verschiedener Schulen zweimal angetreten und hat 5:0 sowie 6:0 gesiegt.¹³⁾ Die Spiele förderten die enge Kommunikation zwischen den Bürgern Hiroshimas und den Deutschen und trugen wegen technischer Anleitungen der Kriegsgefangenen zur Hebung des technischen Fußballniveaus in Hiroshima vor dem Zweiten Weltkrieg bei. Seither ist immer noch Hiroshima in Japan im Fußball die stärkste Präfektur neben Shizuoka. Aus dieser Tradition heraus gründete man die vom Automobilhersteller Mazda unterstützte Fußballmannschaft „Mazda“ sowie die professionelle Fußballmannschaft „Sanfrece Hiroshima“, die zur obersten Liga Japans (J-League) gehört und dreimal den Titel gewonnen hat. Daher könnte man auch sagen, das Hiroshima die Wiege des internationalen Fußballspiels in Japan ist.

Nach dem Waffenstillstand wurden die

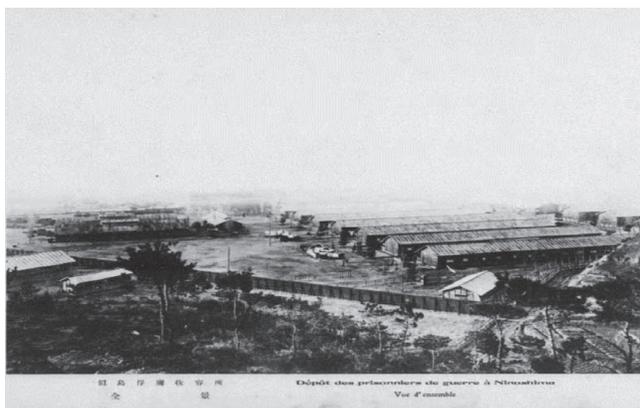
Kriegsgefangenen allmählich entlassen und das Lager schließlich am 1. April 1920 geschlossen. Die Meisten der Kriegsgefangenen kehrten nach Deutschland zurück, aber einige Leute wollten in Japan bleiben.

Heutzutage sind die Briefe der deutschen Kriegsgefangenen von der Insel Ninoshima im Sieboldmuseum in Würzburg zu sehen,¹⁴⁾ das am Stadtrand Würzburgs liegt und in dem Dokumente und medizinische Instrumente des deutschen Doktors Franz von Siebold, dem „Vater der japanischen Medizin“, ausgestellt sind. Außerdem kann man sich Photographien von Kriegsgefangenen im Lager Ninoshima auf der Webseite des Nationalarchivs Japan ansehen.¹⁵⁾ Allerdings ist das Fotoalbum nur auf Japanisch und Französisch (nicht auf Englisch) kurz beschriftet. Die japanische Behörde dürfte wohl auf Französisch geschrieben haben, die als damalige Weltsprache der Diplomatie (Internationale Lingua Franca) betrachtet wurde, um für ein gutes Image Japans weltweit zu werben.

Auf dem Gelände des ehemaligen

Kriegsgefangenenlagers ist heute ein Jugendnaturzentrum mit günstigen Unterkünften und verschiedensten Aktivitäten, wie z.B. die Herstellung von Baumkuchen selbst ausprobieren, die schöne Aussicht auf die Inlandsee genießen, im Wald einen Spaziergang machen sowie auf dem Zeltplatz kempieren.¹⁶⁾ Ninoshima gilt unter Urlaubern vorzüglich als beliebter Ort der Entspannung. Man kann vom Hafen Ujina auf die schöne kleine Insel mit der Fähre fahren.

Vom 5. bis 8. Juli 2018 wurde Hiroshima vielerorts wegen andauernden massiven Regenfällen durch vom Hochwasser ausgelöste Erdbeben betroffen. Straßen sowie Bahngleise, brachen und Häuser sowie PKWs wurden beschädigt. Zweihundert Menschen fanden den Tod. Auf der Insel Ninoshima geschah ähnliches. Zehn Tage später kamen acht deutsche und ein amerikanischer Freiwilliger nach Ninoshima, um bei den Aufräumarbeiten zu helfen. Das führte über hundertjährige Geschichte hinaus zur weiteren, persönlichen Beziehungen zwischen Hiroshima und Deutschland.



Gesamtansicht des Kriegsgefangenenlagers Ninoshima

(Oben: Informationsbüro über die Gefangenen, *Fotoalbum der Kriegsgefangenen vom Krieg 1914–1915* in: Webseite der digitalen Kollektion der Bibliothek des Nationalparlaments, 1918)



Innenraum der Barracke der Unteroffiziere und Soldaten



Versammlung aller Deutschen Kriegsgefangenen



Kriegsgefangenen in der Kantine des Lagers auf der Insel Ninoshima
(Oben,Mitte und Unten: Fotoalbum der Kriegsgefangenen vom Krieg 1914–1915)

3. Der Friedhof der kaiserlichen Armee auf dem Hügel Hijiyama (比治山陸軍墓地)

Südöstlich der Innenstadt gibt es einen Heldenhain der kaiserlichen Armee auf dem Hügel Hijiyama. Der Friedhof wurde bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs vom kaiserlichen Kriegsministerium verwaltet und 1960 an die Verwaltung der Stadt Hiroshima übergeben. Dort gibt es ca. dreitausend Gräber, in den die zwischen dem Südwestlichen Krieg (der letzte Ex-Samurai-Aufstand gegen die Meiji Regierung) und dem Pazifischen Krieg von der kaiserlichen Regierung einberufenen und im Schlachtfeld

gefallenen Soldaten aus ganz Japan, ausschließlich der Präfektur Okinawa, liegen. Darin befindet sich ein Grab, in dem ein deutscher Soldat liegt. Er hieß Otto Pape und stammte aus Braunschweig im Bundesland Niedersachsen.¹⁷⁾ Neben seinem Grab ist eine kleine Platte mit Inschrift, auf der Folgendes steht: „Dieses Grab gedenkt eines deutschen Soldaten, der im deutsch-japanischen Krieg von 1914–1918 in Hiroshima an einer Krankheit starb. Das Grab ist nach seinem Tod ca. 40 Jahre zusammen mit den japanischen Gräbern auf dem Armeefriedhof. Am 6. August 1945 wurde es durch den Abwurf der Atombombe zerstört und ist jetzt restauriert.“¹⁸⁾



Ein Grab eines deutschen Soldaten (Aufnahme:Autor)

Schluß

Wie erwähnt, gab es schon seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen gegenseitigen Austausch von Kultur und Technik zwischen Hiroshima und Deutschland. Es stellte sich heraus, daß die Deutschen den Bürgern der Stadt Hiroshima neuartige Methoden und Techniken beibrachten. Das trug sicher zur Modernisierung der Gesellschaft von Hiroshima bei. Außerdem ist es überraschend, daß es auch ein deutsches Grab gibt.

Ich hoffe, daß ich durch meine Broschüre unbekannte Tatsachen aufdecken konnte. Es ist interessant, durch die Exkursion in der Innenstadt Hiroshimas die Beziehungen zwischen Hiroshima und Deutschland in der Zeitgeschichte hautnah erleben und gut verstehen zu können. Hoffentlich wird dieser Reiseführer zur Weiterbildung der Geschichtsstudenten und Touristen beitragen.

Anmerkungen

- 1) vgl. Meine zwei Reiseführer für deutschsprachige Touristen. Bisher habe ich schon auf der Webseite der Wirtschaftshochschule Hiroshima HARP (harp.

- lib.hiroshima-u.ac.jp/hue/) zwei Reiseführer über die Militärruinen der kaiserlichen Armee um Burg Hiroshima und die Geheimmission der japanischen und deutschen Uboote mit den Ruinen der kaiserlichen Marine der Militärhafenstadt Kure veröffentlicht.
- 2) Über den Atombombendom und das Schloß Hiroshima auf Deutsch siehe: Abe Hotsuma: Hiroshima und Umgebung – ein Reiseführer. *Ein Bulletin der Mittel und Oberschule Hiroshima Shudo*, Hiroshima, 1999. Außerdem gibt es auf Englisch: *HIP's Hiroshima Guide, Hiroshima Interpreters for Piece*, 2016.
 - 3) Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 4–7. u. 12. März 1919. Und vgl. Seto Takehiko, *Die aus Tsingtau kommenden Soldaten*, Dogakusha, 2006, S.103–104.
 - 4) Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 6. März 1919.
 - 5) siehe die Webseite des Maritimesjugendnaturzentrums Ninoshima: das deutsche Kriegsgefangenenlager. Und vgl. Seto, a.a.O., S Takehiko, *Die aus Tsingtau kommenden Soldaten*, Dogakusha, 2006, S.141–142.
 - 6) Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 1. u. 13. Juli 2010.
 - 7) Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 13. Mai 2018.
 - 8) Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 13. Mai 2018.
 - 9) siehe die Webseite des Maritimesjugendnaturzentrums Ninoshima: das deutsche Kriegsgefangenenlager und vgl. Seto, a.a.O., S. 103–104.
 - 10) siehe die Webseite des Zentrums für asiatische historische Dokumente: National Archiv Japans, Release of Alsace-Lorrencian POWs, Referenz Code: C03025317900.
 - 11) Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 12. März 1919.
 - 12) siehe die Webseite des Zentrums für die asiatischen historischen Dokumente: National Archiv Japans, The sales of the products made by the POW, Reference Code: C03024865400.
 - 13) siehe die Webseite des Maritimesjugendnaturzentrums Ninoshima: das deutsche Kriegsgefangenenlager und vgl. Seto, a.a.O., S. 103–104.
 - 14) Ebenda.
 - 15) siehe die Webseite der digitalen Kollektion der Bibliothek des Nationalparlaments, Bibliographische ID-Nr.: 000000581254.
 - 16) siehe die Webseite des Maritimesjugendnaturzentrums Ninoshima: das deutsche Kriegsgefangenenlager.
 - 17) Ebenda.
 - 18) siehe die Webseite Hiroshima looks and walks (yutaka901.fc2web.com/page7cde.html).

Literatur

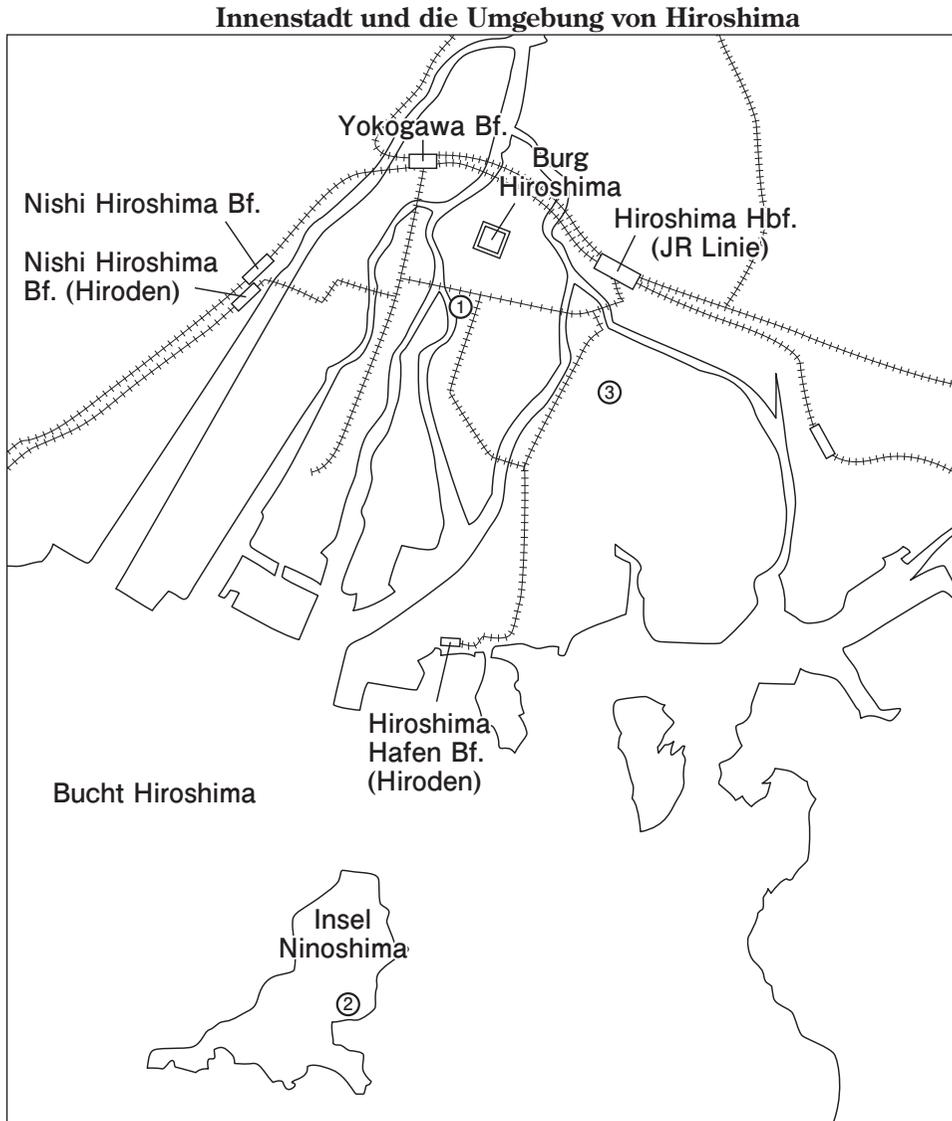
- Abe Hotsuma, Hiroshima und Umgebung – ein Reiseführer. *Ein Bulletin der Mittel und Oberschule Hiroshima Shudo*, Hiroshima, 1999. (Deutsch)
- Hiroshima interpreters for piece, *HIP's Hiroshima Guide, Hiroshima Interpreters for Piece*, 2016. (Englisch u. Japanisch)
- Informationsbüro über die Gefangenen, *Fotoalbum der Kriegsgefangenen vom Krieg 1914–1915* von: Webseite der digitalen Kollektion der Bibliothek des Nationalparlaments, 1918. (Japanisch u. Französisch)
- Mettenleiter Andreas, *Gefangen in Fernost. Sechs Jahre im Leben des Würzburger Kaufmanns Wilhelm Köberlein*, Würzburg, 2001. (Deutsch)
- Seto Takehiko, *Die aus Tsingtau kommenden Soldaten*, Dogakusha, 2006. (Japanisch)
- Takebayashi Eiji, Hiroshima als militärisches Zentrum vor dem Zweiten Weltkrieg –Begleitend zur Exkursion der Militäreinrichtungen um die Burg Hiroshima–, in: *HUE Journal of Humanities, Social and Natural Sciences* Vol.39, No.1 u.2, 2016. (Deutsch)
- , Geheimmissionen der japanischen und deutschen U-Boote im Zweiten Weltkrieg, in: *HUE Journal of Humanities, Social and Natural Sciences* Vol.40 No.2, 2017. (Deutsch)

Zeitung

- Lokale Zeitung Chugoku Shinbun vom 4–7. u. 12. März 1919, 1. u. 13. Juli 2010, 13. Mai 2018. (Japanisch)

Webseite

- Das Maritimesjugendnaturzentrum Ninoshima: das deutsche Kriegsgefangenenlager (www.cf.city.hiroshima.jp/rinkai/heiwa/heiwa008/german%20prisoners%20camp.html). (Japanisch)
- Digitale Kollektion der Bibliothek des Nationalparlaments (dl.ndl.go.jp/info:ndljp/pid/966639). (Japanisch u. Englisch)
- Hiroshima associated repository Portal HARP (harp.lib.hiroshima-u.ac.jp/hue/). (Japanisch u. Englisch)
- Hiroshima looks and walks (yutaka901.fc2web.com/page7cde.html). (Japanisch)
- Landesarchiv Hiroshima (www.pref.hiroshima.lg.jp/site/monjokan/postcard01.html). (Japanisch)
- Zentrum für asiatische historische Dokumente: National Archiv Japan (www.jacar.go.jp/english/). (Japanisch u. Englisch)



① Der Atombombendom

② Das Kriegsgefangenenlager auf der Insel Ninoshima

③ Der Friedhof der kaiserlichen Armee auf dem Hügel Hijiyama